



Integrative Geographie – BuFaTa 2017

Auch dieses Semester fand wieder die Bundesfachschaftentagung, diesmal in Bonn, statt. Dabei arbeiten viele deutschsprachige Geographiefachschaften zusammen und tauschen ihre Erfahrungen aus. Dabei wurde diesmal stark auf den integrativen Charakter der Geographie und dessen Wichtigkeit für die Lehre geachtet. Studierende sollen Lehre fordern, die Geographen ausbildet – nicht Human- oder Physiogeographen!



Termine

12. Juni – 17:30 Uhr – B1002
Geographisches Kolloquium
Dr. Andreas Müller – „Beyond a new logo“ – Potenziale und Gefahren beim Einsatz von Symbolen im Place Branding
19. Juni – 17:30 Uhr – B1002
Geographisches Kolloquium
Prof. Dr. Norbert Müller – Cities and biodiversity – a global outlook
22. Juni – 16:30 Uhr – Geo-Institut
Sommerfest des Instituts für Geographie
26. Juni – 17:30 - Hörsaal IV (D)
Nebenfachvorstellung der Fachschaft Geographie

Was geschah eigentlich im Juni...

+++ 1940: Paris wird im 2. WK von deutschen Truppen besetzt +++ 1989: Kopernikus wird mit Europarakete Ariane ins All geschickt +++ 1991: Kroatien und Slowenien proklamieren Unabhängigkeit +++ 1999: Serbien billigt Friedensplan der G8-Staaten +++

Forschung am IGUA: Dipl.-Geogr. Christian Merckenschlager - Klimatologie

Das Klimasystem der Erde ist überwiegend durch Schwankungen geprägt, die einer gewissen Periodizität bzw. einem gewissen Trend unterliegen. Diese Schwankungen können dabei in periodische (z.B. Tageszeiten und Jahreszeiten) und quasi-periodische Schwankungen (z.B. El Niño Southern Oscillation und Nordatlantische Oszillation) unterschieden werden und lassen sich relativ gut durch statistische Modelle erfassen. Demgegenüber lassen sich aber auch Schwankungen innerhalb des Klimasystems identifizieren, die weder einen zyklischen noch einen gerichteten Verlauf aufweisen. Diese Art von Schwankungen (Instationaritäten) können einen erheblichen Einfluss auf die Qualität der statistischen Modelle im Rahmen des statistischen Downscalings haben und somit die Abschätzungen des zukünftigen Klimawandels maßgeblich beeinträchtigen. Ziel des inzwischen abgeschlossenen Projekts war es, Instationaritäten innerhalb der Beziehung zwischen großskaliger Zirkulation und dem Niederschlag im Mittelmeerraum zu identifizieren und bei der Abschätzung von Niederschlagsextremen zu berücksichtigen.

Dabei hat sich herausgestellt, dass ab der Mitte des 20. Jhs. Instationaritäten die Modellierung in den meisten identifizierten Niederschlagsregionen im Mittelmeerraum beeinflussen. Lediglich die atlantisch geprägten Regionen weisen einen nahezu stationären Zusammenhang zwischen Niederschlag und großskaliger Zirkulation auf. Des Weiteren lassen sich zwei verschiedene Regime von Instationaritäten erkennen, die dem östlichen und dem westlichen Mittelmeerraum zugeordnet werden können. Der zentrale Bereich des Mittelmeers lässt sich, abhängig von Jahreszeit und Lage, jeweils dem einen oder anderen Regime zuordnen.

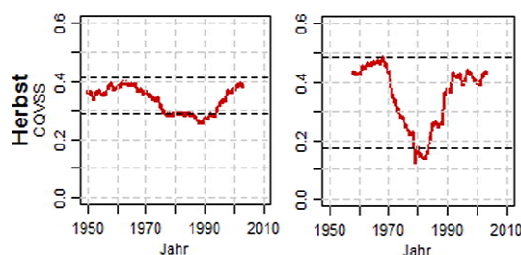


Abb.: Regime der Instationaritätsraten im Mittelmeerraum (Links: Spanien; Rechts: Israel)
Quelle: Merckenschlager 2017